

→ De Herzogin Mechthild ehr Knaken *Thies Ruge*

Leht söcht ik wedder de ollen Fierstäden in Pütt up un löp denn of 's awends minen Gründ Kork Rasch in'e Möt. Wier dat oewer en Freud! Bald seten wi in'n Krog in en schummerig Eck, un ik frög em denn nu de Seel ut'n Liens, wo em dat güng, wat hei noch ümmer haben un unner de Fird as so'n Mullworm rümklein un nah Stein un Pottschören snüffeln ded, un vör allen, worüm hei ut sien schöne Wahnung rut un an't anner Enn' de Stadt treckt wier. „Je, Thies“, säd hei un sög so'n beten benaut an sien Zigarr, „je, ik snack dor je nich giern von un heff of noch mit kein Minschenseel doroever redt, man wenn Lied un Stunn dor sünd, denn sall ener sien Tüng nich an'e Käd leggen, un dat will ik denn nu of nich daun.“

Dat wier so bi lütten düster worden, dat ik em man noch so ebento in sien Eck sehn kunn. Doch as de Kröger dat Licht andreihn wull, säd Kork, dat sull hei man laten, dat vertell sik so beter. Un as de Kröger de Dör wedder achter sik inklinkt hadd, dor füng hei denn so sachten an:

„Du magst mi dat toglöwen oer nich, Thies, mi is wat passiert, wat ik vör Johrestied noch nich för moeglich hollen hadd. Du weist woll noch, dat wi in unsen Verein enes Awends up den Mönkhoff to spreken kömen. Dor würd je vertellt, wo in de negentiger Johren de Schaulen dor bugt un bi dat Utschachten enen ganzen Barg Grastäden frileggat würden. In en Grast hadd noch so'n Dings von Sark stahn, dat wier natürlich of all hellsehen mör un olmig west un wier denn je of furts tohopfollen. Manck den Oim hadden Knaken un Loppen von prächtig Kleidwarcks legen. Professor August säd denn je, dat müßt dat Sark von de Herzogin Mechthild west sien, de in dat Kloster bisett wier. Je, mein denn nu wän, wo sünd denn de Knaken von Mechthild un de Mönche abblewen? Doch dat wüßt je nüms, un ik löt mi dat denn je wirklich uphängen, mi mal nah ehr Döschlaucht un de Mönche ehr Knaken ümtosehn. Ik dacht je, ji würden dat woll in de Hoor drögen laten; doch jeresmal, dat wi tohopkömen, hefft ji mi fragt, wo sik dat denn mit Mechthild ehr Knaken hadd. Toleht grunzt ik mi oewer jug doemlich Fragerie un güng denn up dal. Toierst klopp ik bi enen Pütter an, de donn woll in de rich-

tigen Bengelsjohren west wier. „Scharvoll“, säd hei, „mit de Knaken hebben wi uns noch smäten.“ Boneben sei abblewen wieren, wüßt hei nich. Ik freg of noch mihr so'n Knakensmieters rut, doch von de ganze Schaud wüßt nüms, wat mit de Knaken worden wier. Toleht säd mi en olle Schaulmeister, sovel hei sik dat entsinnen ded, wieren sei in en Kist packt un up den Kirchhoff inkuhlt. Ik je hen nah den Kuhlengräwer. Je, säd de, dat kunn gaud un giern so wesen, hei wüßt oewer of nicks dorvon af, dat hadd denn sien Börgänger dan un de leg je of all lang in'e Kuhl; hei wull sik oewer mal dornah ümsehn, dat müßt doch ruttokriegen wesen un dat intressier em bannig, denn en Herzogin hadd em eigentlich in sien Sammlung noch fehlt. Na, ik hoeg mi je dull un dacht so bi mi, eigentlich kunnan disse Knaken doch en feines Stück, so'n richtig Schaulstück, för uns' Museum warden, un ik malt mi dat all so ut, wo sei in enen Glaskasten legen un de Küd sik dorvör drängeln un schubsen deden un sik in die Rippen fuckten: Kiek, dat sünd de Herzogin Mechthild ehr Knaken! — Un dormit güng mien Leiden an.“

Kork steek sik bedächdig en niege Zigarr an un hal poor deipe Loeg'. „Ja, Thies, dormit güng mien Leiden an. Ik heff je nie nich an Spök glöwt, doch ... na, laten wi dat. De Minsch sall bloßen nich denken, dat hei sik mit de Welt utkennt, hei ward oft as en Raub un lernt ümmer wat dorto. Also ik schriew mit grote Baukstaben up enen Zettel „Mechthild“ un legg em up'n Schriewdisch, denn de Kuhlengräwer is je wat noelig un ik will dat je nich vergeten. Als ik nu den Awend so gegen Middelernacht nah Hus kam un wi eben in de Puch krapen sünd un ik all an't Indrusen bün, donn flustert mien Fru mit eis: „Du, güng eben nich de Flurdör?“ — „I wo“, segg ik, „du heft woll drömt.“ Na, Thies, du weist je, wo de Frugens sünd, ik mütt rut ut de Rüffen un in'n korten Lüg hen nah de Flurdör. Sei wier natürlich soebenmal toslaten. Doch as ik wedder trüghops, dor is mi dat so, as wenn ik mit eis dösch iskolle Luft döschgah. Ik slut de Clapstuwendoer of wedder to, un wi drusen denn of in. Als ik annern Morgen in mien Stuw kam, dor liggt de Zettel up'e Däl un is inveten. Na, denk ik, den hett de Wind woll dalweist,



legg em wedder up'n Disch, pack enen gatlichen Stein dor up un denk nich wierer an de Sak. Dissen Dag hadd ik wedder en Versammlung un kam ierst so hento Klock ein nahhus. Mien Fru liggt all in't Bedd, hett oewer Licht an un seggt mi ganz angsthaftig: 'Du, hier stimmt wat nich, ik heff in uns' Wohnung wat gahn hört.' Ik lach ehr je wat ut un begäusch ehr denn je of. Annern Morgen liggt de Zettel ganz dörrreten up'e Ferd. Den drüdden Dag gahn wi bitiden slapen. Vörher seh ik mi oewer doch noch bornahüm, wat de Zettel ünner den Stein liggt. As ik annern Morgen nahkief, liggt hei wedder up'e Däl.

Mien Fru fangt nu je an, von Spök to reden, un Thies, dat kannst mi toglöwen, mi wier of so'n beten annershaftig üm de Hartkuhl. Ik will de Sak oewer doch up den Grund gahn un nehm 's awends den Zettel mit in de Slapstuw. Wi lesen noch so'n beten, dat wi waß bliewen, un töwen, dat de Klock twölw sleiht. Un wat ik di segg: mit den Klockenslag twölw knackt de Flurdör, ik hör wat gahn ... trapp, trapp ... ierst in mien Stuw rin ... trapp, trapp; denn in de annere Stuw, denn trüg in de ierst, denn, nah en Lied ... trapp, trapp ... up den Flur. Mit eis sett mien Fru sik piel in't Enn'. 'Dor', flustert sei, 'dor, kief, de Dörendrücker geiht dal!' Ik kief je hen un denk, ik krieg Slag un Unglück: de Dörendrücker geiht dal. Ik je rut ut'n Bedd, doch mien Fru höllt mi trüg, up keinen Fall sall ik rutgahn. Ik lat mi denn je of bereden un bliew. Dor knackt of all de Flurdör, un denn bliwt allens still.

Dissen Dag gah ik mal bi den Ruhlengräwer vör un frag em, wo wied hei mit dat Söken is. 'Ach', seggt hei, 'ik bin noch gor nich dorto kamen, ik slap de lekten Nachten so slicht, mi isümmer, as wenn mi wän stören deit.'

Na, Thies, du kannst di woll denken, dat ik so bi litten wat unrauhig ward un mi keinen Mien dorup maken kann. Ik mütt jeümmer denken, wo dit woll aflöppt. Wi liggen de negste Nacht wedder up de Luer, den Zettel heff ik wedder bi mi, un richtig, Klock twölw knackt de Flurdör wedder. Wedder slicht dat ... trapp, trapp ... ganz langsam, doch dormant hör ik noch enen annern Schritt, so, as wenn so'n dick Wünsch kortaf peddt. Dat geiht rechtsch

in mien Stuw rin un bliwt dor en ganze Lied, as wenn dat dor wat söcht. Trapp, trapp ... slicht dat in de annere Stuw, bliwt of dor en ganze Lied; trapp trapp ... geiht dat wedder in mien Stuw un kümmt von dor up den Flur. Mien Fru hett sik dat Bett oewer de Uhren treckt. Ik sitt up de Bettkant. Dat trappt up uns' Slapstuw to ... dor, de Drücker geiht dal, ... geiht noch ins dal. Ik je hoch, wat mien Fru of barmt un deit, enen lesern Hantel in de Hand, de Dör upslaten, rut up den Flur. De Flurdör knackt, ik dat Licht andreihet ... niks to sehn, un allens is dichtsaten, as't vörher wier.

Mien Fru hett de ganze Nacht hulwaßt, un wat ik of redt heff, sei blew dorbi, dat wier de Herzogin Mechthild west, de wull ehr Raub hebben un nich nochmal stürt warden, un dorüm hadd sei den Zettel tweireten un wegmäten, dat ik ehr vergeten sull, un nu hadd sei sik all so'n dicken Abt as Hülsmaaten mitbröcht, un wenn ik mi nu den Gedanken daran nich entsäb, denn würd sei annere Nacht mit de ganzen Mönche anrücken, un wenn sei of nich in uns' Slapstuw kunnen, denn sei, mien Fru, hadd glik den iersten Abend drei Krüze up den Stül malt, dat Spöken wier un wier nich mihr uttoholen, dorbi künn ener je gries hoor kriegen un sülm vör de Lied in de Kuhl sacken.

's morgens bin ik nah den Ruhlengräwer gahn un heff em seggt, wi wullen dat mit de Knaken man nahlaten, un hei säb mi, dat wier em sihr mit, hei hadd dor niks för oewer. Un as ik em frög, worüm em dat denn nu mit eis nich mihr intressiern ded, dor mein hei, ach, dor wullen wi man nich von reden, un dorbi schul hei mi schug von de Siet an.

Ik heff den Zettel un mien Museumsgeanken denn üm de Eck bröcht. Mien Fru wier dat in uns' Wohnung oewer doch wat unheimlich worden, un so bin ik denn to en niege Hüfung un dat Museum is üm sien Schaustück kamen.

Wat du dorower denkt, Thies, dat sall mi liek wesen, dat kannst du för di behollen. Doch dat segg ik di: mit oll Stein un Pottschöwen will ik mi giern bemengen, von den annern Kram lat ik de Hänn' af, un wenn de Verein de Herzogin ehr Knaken partuh hebben will, denn sall hei sik de sülsen söken."